

Fremdenverkehr - eine Chance für das Härtsfeld?

Ottmar Engelhardt

Urlaub und Erholung sind heute nicht immer miteinander verbunden. Manch einer kommt von seiner Urlaubsreise erholungsbedürftig zurück. Dabei aber verlangt unser heutiger Lebensrhythmus mehr und mehr vom Menschen, daß er dem Streß des Alltags entflieht und seinen Nerven, seiner Gemütsverfassung und seinem Kreislauf etwas Gutes tut. Hier bietet sich das allgemein gewordene verlängerte Wochenende geradezu an. Richtig genutzt können auch nur wenige Tage oder Stunden zur echten, wirksamen Verschnaufpause werden. Eine weite und anstrengende An- und Rückreise dürfen natürlich mit solch einem Wochenende nicht verknüpft sein. Es gilt daher, Erholungsmöglichkeiten im Nahbereich zu suchen oder zu schaffen.

Hier bietet sich das landschaftlich so schöne und kulturell so bedeutsame Härtsfeld auf der Ostalb geradezu an. Auch der Entwurf zum Landesentwicklungsplan sieht das Härtsfeld als Erholungsgebiet vor und betont dessen landschaftliche Schönheit, die historischen Sehenswürdigkeiten und die ungestörte ländliche Umgebung.

Da sind einmal die weiten *Wälder* des Härtsfelds. Fichtenwälder mit ihrem ruhigen Ernst laden ebenso ein wie die weiten Hallen der Buchenwaldungen. Wer kennt schon die herrliche Waldstrecke vom Brauenberg über die Kapfenburg nach Bopfingen? Oder die weiten Waldgebiete am westlichen Härtsfeldrand über dem Kocher- und Brenztal mit noch regelmäßig brennenden Kohlenmeilern? Nicht zu vergessen die einsamen Wälder am Ostrand gegen das Ries und das Karthäusertal! Ebenso kann die Höhenwanderung vom Kloster Neresheim durch das Tiefe Tal, über die Frickinger Höhe nach Burg Katzenstein und weiter über Schrezheim zum Schloß Taxis bei Dischingen zum unvergeßlichen Erlebnis werden.

Manch verborgene landschaftliche Schönheit ist in den reizvollen und oft versteckten Trockentälern des Härtsfelds zu finden. Flüsse haben die *Täler einst* gestaltet. Heute ist das Wasser infolge der Verkarstung des Untergrunds in die Tiefe verschwunden. In gewaltigen Quellen, wie der des Weißen Kochers und vor allem der Buchbrunnenquelle bei Dischingen, tritt es wieder zutage. Geblieben aber sind die verträumt sich schlängelnden Täler, waldumsäumt und mit Wacholderheiden geschmückt. Das ganze ehemalige Egautal von der Kapfenburg bis Neresheim gehört dazu, ebenso das Tiefe Tal östlich von Neresheim oder das sonnige Dos-

singer Tal zwischen Dorfmerkingen und Neresheim. Folgen wir dem einstigen Egautal von seinem früheren Ursprung an. Über 600 Meter hoch sind wir hier oben unweit des Deutschordensschlosses Kapfenburg. Fast ständig streicht ein leichter Wind über die Hochfläche. Dieser erste Teil des Tales heißt Kugeltal und verläuft in südöstlicher Richtung. Nach einer Schwenkung gegen Südwesten setzt es sich als Ebnater Tal fort. Hier bildet die Beurener Heide, auch als Naturschutzgebiet «Dellenhäule» bekannt, einen besonderen Anziehungspunkt. Zwischen Wiesengrund und Wald zieht sich diese Heide hin. Wacholder ist es vor allem, der hier das Landschaftsbild prägt. Kaum ein Laut dringt ans Ohr. In weiten Kreisen lassen sich Bussard und Gabelweihe vom Wind tragen, und in den Abendstunden tritt Wild aus dem Holz und zieht durch die Heide hinab in die Wiesen des Talgrunds.

Hier muß man im Frühling wandern, wenn die Küchenschelle ihre violetten Farbakzente setzt und der Frühlingsenzian dunkelblaue Teppiche auf den gelbbraunen Heideboden legt. Oder man muß dem Glast der Sommersonne in den Schatten des Wacholders entfliehen und dem Spiel der Heuschrecken, der Geschäftigkeit der Waldameisen, der Ängstlichkeit der Grillen seine Aufmerksamkeit widmen. Und hier muß man auch im Herbst gehen, wenn das feuchte Laub vom Wald herübertrudelt, wenn der Novembernebel die Büsche zu gespenstigen Schemen verwischt. Wer nicht bei der ersten Morgensonne das millionenfache Aufblitzen der Tautropfen auf den unzähligen Spinnweben erlebt hat, der kennt die Heide ebensowenig wie der, der nicht bei untergehender Sonne dem langanhaltenden Nachklingen einer von fern her rufenden Abendglocke gelauscht hat.

Weiter talabwärts kommen wir südlich der Landstraße Ebnat-Elchingen in das Krätzental, wie das alte Egautal nun heißt. Fast endlose Wälder umsäumen es und überlassen auch dem Talgrund nur einen schmalen Wiesenstreifen. Man kommt zum Hohlen Stein, einem jäh aufragenden Felsen. Weiter talabwärts wird die Abgeschiedenheit noch spürbarer. Neben dem Wild, das immer wieder den Weg kreuzt, ist es die Flora, die Aufmerksamkeit erregt. Da wächst in Scharen der Gelbe Sturmhut, ein prächtiges Hahnenfußgewächs, dessen Volksname «Wolfs»-Eisenhut sagt, daß er giftig ist. Der Kenner weiß auch den Blauen Eisenhut zu finden, vielleicht auch die seltsame Mondraute oder die Muskat-



Bei einem der letzten Köhler auf dem Härtsfeld (Foto ENGELHARDT).

hyazinthe, deren blaues Gewand ihr den Namen «Baurabüeble» eingetragen hat. Und da und dort trifft man auch auf eine der bizarr geformten, farbenprächtigen Orchideen, deren Blütenwunder alles andere übertreffen.

Man bezeichnet das Härtsfeld gerne auch als Land der *Burgen* und *Schlösser*. Am Nordrand bildet die Kapfenburg ein Wahrzeichen der Landschaft. Das mittlere Härtsfeld wird von der mächtigen Anlage des Klosters Neresheim beherrscht, die 1803–1920 Schloß der Fürsten von Thurn und Taxis war. Im Süden und Südosten finden wir in romantischer Lage die Thurn-und-Taxisschen Schlösser Taxis bei Dischingen mit dem reizvollen Englischen Wald und Duttonstein bei Demmingen. Auf hohem Fels überragt Duttonstein eine abwechslungsreiche Parklandschaft, die der hier lebenden 150 Damhirsche wegen von einem viele Kilometer langen Eichenhag umzäunt ist. Ein Waldparkplatz vor dem Eingangstor ist Ausgangspunkt für eine herrliche Wanderung. Im Osten schließlich erheben sich im romantischen Karthäusertal die altersgrauen Burgenanlagen der einstigen Herren von Hürnheim, Hochhaus und Niederhaus. Dazu steht seit einiger Zeit auch eine

der wertvollsten Burgenanlagen Süddeutschlands aus romanischer Zeit, der Katzenstein, wieder zur Besichtigung offen.

Für den *Kunstfreund* bieten sich vielfältige Möglichkeiten. Zwar ist ihm die Neresheimer Abteikirche zur Zeit noch verschlossen. Dafür sei ein Besuch in Dischingen empfohlen. Eine der schönsten Dorfkirchen Ostschwabens – gerne Klein-Neresheim genannt – beging erst vor kurzem hier ihren 200. Geburtstag. Ihr Baumeister war JOSEPH DOSSENBERGER, der «tüchtige Schüler des DOMINIKUS ZIMMERMANN». Im benachbarten Trugenhofen erstrahlt die hübsche Barockkirche von Baumeister HIZELBERGER in neuem Glanz, und im nahen Kösingern überrascht uns ein bemerkenswerter Altar von der Hand des DOMINIKUS ZIMMERMANN...

Wer schließlich die erholsame Beschaulichkeit mit dem Erlebnis unserer sportlich-technischen Welt verbinden möchte, der findet reiche Abwechslung auf dem Motor- und Segelflugplatz Neresheim-Elchingen und dem Segelfluggelände Fleinersloh bei Neresheim, jeweils mit der Möglichkeit, die Härtsfeldlandschaft auch von oben zu erleben.

Sieht der erholungsbedürftige Städter das Härtsfeld

als Oase der Ruhe, so betrachtet der Härtsfelder den möglichen Aufschwung des Fremdenverkehrs mit handfestem wirtschaftlichem Interesse, hofft er doch, die finanzielle Misere der Härtsfeldgemeinden, die mit Ausnahme Neresheims kaum über Industrie verfügen, mittels der zu erwartenden Einnahmen wenigstens teilweise überwinden zu können.

Bis aber ein gewisser Ruf als *Fremdenverkehrsgebiet* erreicht sein wird, ist sicher noch ein langer und mühevoller Weg zurückzulegen. Die oben geschilderten Vorzüge des Härtsfelds reichen eben nicht aus, um es zum Fremdenverkehrsgebiet im eigentlichen Sinne zu machen. Und wenn man hier nun nach der unbedingt notwendigen staatlichen Hilfe ruft, bedauert man im selben Atemzug, daß vor einigen Jahren das «Sanierungsprogramm Härtsfeld» auf halbem Wege abrupt gestoppt wurde. Die Strukturschwäche und damit die Geldnot seiner Gemeinden ist auf dem Härtsfeld leider noch keineswegs überwunden. Dabei ist noch eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen. Wohl ist in einigen Gemeinden für die Förderung des Fremdenverkehrs schon einiges getan worden. Die Stadt Neresheim kann mit ihrer attraktiven Härtsfeldhalle mit kleinem Hallenbad aufwarten, in Dischingen lädt die Egauhalle ein, und das schmucke Kösinggen bietet ebenfalls eine geräumige Halle und unweit davon ein hübsches Freibad. Das Beispiel Neresheim zeigt aber auch, was noch alles im argen liegt. Wenn in zwei Jahren nach Wiedereröffnung der Abteikirche der sicherlich zu erwartende Besucherstrom einsetzen wird, muß dringend die in diesem Jahr begonnene Altstadtanierung durchgeführt sein, denn sonst kommt der Besucher nur einmal ins Städtchen! Fernziel müßte hier die Schaffung eines Erholungszentrums sein.

Ganz allgemein muß auf dem Härtsfeld die Gastronomie ein anderes Gewand anlegen und neues Niveau finden. Rühmensewerte Beispiele in einigen Orten zeigen, daß dann der Gast auch wiederkommt! Hier muß natürlich vor allem der private Unternehmergeist angesprochen werden. Privatbetten fehlen auf dem Härtsfeld fast völlig, und «Ferien auf dem Bauernhof» – ohne Zweifel mit Zukunftschancen – haben erst Trugenhofen und Ohmenheim anzubieten.

Eine «Attraktion» – hoffentlich keine allzu laute! – verspricht der in diesem Jahr vollendete «Härtsfeldsee» bei Katzenstein zu werden. Mit 12 Hektar Größe und einer gleich großen Park- und Erholungsfläche kann er den Ausflugsverkehr durchaus beleben.

Die Gemeinden und interessierten Personen des Härtsfelds haben sich jüngst zu einem Fremdenver-



Schloß Duttonstein (Foto ENGELHARDT).

kehrsverband «Gastliches Härtsfeld» zusammengeschlossen. Eine Bestandsaufnahme hat deutlich gemacht, daß mit etwa 250 Betten in gewerblichen Betrieben und 50 in Privathäusern noch viel nachzuholen ist, wirft man einen vergleichenden Blick auf Gebiete mit «gutgehendem» Fremdenverkehr. Die Vorstellungen des Verbands reichen von einer Verbesserung der Gastronomie über eine gemeinsame Werbung und die Anlage von Wanderparkplätzen und Rundwanderwegen bis zum Ausbau von Minigolfplätzen und Bocciabahnen, von der Anlage von Wochenendhausgebieten bis zum Bau eines Kneippbades, von der Ortsverschönerung bis zur Anlage von Zeltplätzen. Gute Anfänge sind inzwischen gemacht worden; die Zielrichtung scheint vernünftig und im Rahmen des Möglichen, das Erreichen des Zieles mit Beharrlichkeit nicht ausgeschlossen.

Dem Interessenten darf als Karte die kürzlich im Städte-Verlag E. v. Wagner & J. Mitterhuber, Stuttgart-Bad Cannstatt, erschienene «Rundfahrtstrecke Gastliches Härtsfeld» wärmstens empfohlen werden, die im Maßstab 1:75 000 Wanderparkplätze, Aussichtspunkte u. a. aufzeichnet. «Erholung in schöner Härtsfeldlandschaft» verspricht ein Prospekt des Verkehrsverbandes «Gastliches Härtsfeld» (7921) Auernheim.